

Giorgio Agamben: Der Muselmann oder Was macht einen Menschen zum Menschen? – 9 Punkte!

1. Wer ist Giorgio Agamben?

Giorgio Agamben (*1943) ist ein italienischer Philosoph, der erst zu Beginn dieses Jahrhunderts in Deutschland entdeckt wurde. Sein Hauptwerk heißt „Homo Sacer“. Agamben hat sich öfters zu christlichen Themen geäußert, etwa im Anschluss an Walter Benjamin bezüglich eines „jüdischen Messianismus“ – Fabian Retschke hat davon bei der letzten Philosophischen Predigt gesprochen.

2. Unser Thema: Wann ist der Mensch kein Mensch mehr?

In unserem Zusammenhang geht es um ein Thema, das in Agambens Hauptwerk *Homo Sacer* zu Beginn angeschlagen und später entfaltet wird¹. Es geht um die Frage:

Was macht den Menschen zum Menschen? Oder: Was muss wegfallen, damit ein Mensch kein Mensch mehr ist?!

Ich denke (und hoffe) wir sind uns einig:

- Ein Mensch, der eines oder mehrere Glieder z.B. durch Unfall oder Behinderung entbehrt, ist und bleibt ein Mensch.
- Ein Mensch, der depressiv, paranoid, schizophren oder sonst wie psychisch krank ist, bleibt weiter ein Mensch.
- Ein Mensch der dement ist und nicht einmal mehr seinen eigenen Namen weiß, ist und bleibt ein Mensch.
- Ein Mensch, der in niederster Absicht andere Menschen ermordet, ist und bleibt ein Mensch.

Es stellt sich jetzt die Frage: Was muss passieren, damit ein Mensch aus seinem Menschsein herausfällt? Gibt es diesen Punkt? Worin besteht er? Gibt es „ehemalige“ Menschen, die heute keine mehr sind? Diese Frage rüttelt an Tabus und ist in

¹ Nämlich in *Homo Sacer I* (Die Souveränität der Macht und das nackte Leben) und *Homo Sacer III* (Was von Ausschwitz bleibt. Das Archiv und der Zeuge).

verschiedenen Bereichen aktueller denn je – wir kommen noch darauf!

3. Die Figur des Muselmanns

Agamben greift bei seinen Gedanken um das Menschsein auf die Gestalt des *Muselmannes* zurück. Hierbei handelt es sich nicht um eine abwertende Bezeichnung für einen Muslim, sondern um eine Figur aus den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten. Vor Agamben haben bereits Primo Levi, Eugen Kogon und andere den Muselmann beschrieben. Stanislaw Zametschnik beschreibt ihn so:

Menschen, die sich im letzten Stadium des Hungertodes befanden, hießen in den KZ Muselmann. Sie waren gekennzeichnet durch Folgen des Hungers: Haut und Gerippe, angeschwollene Beine und aufgeblähte Bäuche. Ihr einziger Instinkt war der Selbsterhaltungstrieb und die Suche nach Nahrung, beispielsweise Kartoffelschalen aus Abfallbehältern. Der SS galten sie durch dieses Verhalten als Beispiel für „Untermenschen“, sie nahmen sie nicht ins Krankenrevier auf. Kapos gingen brutal mit ihnen um. Auch Häftlinge stießen sie teilweise aus den Wohnbaracken hinaus, da sie in Apathie und Agonie des Hungertodes gefallen waren, und Angst bei anderen Haftinsassen auslösten „ebenso zu enden“.^[1]

Auch in anderen schockierenden Berichten aus den Konzentrationslagern kann man lesen, dass beim Muselmann alle sonst beim Menschen beobachtbaren Reflexe anscheinend versagen. Dies gilt für den Muselmann selbst, als auch für den, der ihm begegnet.

- Man hat kein Mitleid und der Muselmann sucht es auch gar nicht.
- Er ist nicht mehr ansprechbar, nimmt nur noch ins Gesicht gebrüllte Befehle der SS wahr,
- er verliert das Gedächtnis, die Scham, die Wahrnehmung.
- Sein Leben kreist wie bei einem extrem Drogen Abhängigen nur noch um eins: Essen. Irgendwas, Hauptsache essen!

- Der Muselmann gilt den anderen Häftlingen als „lebender Toter“, er erweckt kein Mitleid, kein Gefühl der Pietät, sondern Entfremdung und Schrecken.
- Im Muselmann degeneriert der Mensch zur bloßen „biopolitischen Substanz“, zum „bloßen Leben“ – so Agamben in seiner Beschreibung.

4. Worin besteht Menschlichkeit?

Agamben nimmt den Muselmann als Extremfall depraviertem Menschseins – dies hat ihm viel Kritik eingebracht – und fragt: Was bleibt vom Menschen, wenn man ihm praktisch alles Human-Humanistische raubt, wegnimmt oder er es gar selber ablegt? Agamben sagt, dass man dieses Humanum, das den Menschen zum Menschen macht, nicht „nennen“ kann. Alles, was zum Menschsein gehört, hat man dem Muselmann genommen – und doch ist er – so Agamben – weiterhin Mensch. Aber warum?

Agamben hält zwar am Menschsein des Muselmannes fest und er sieht dieses Menschsein in einem unkorumpierbarem „Rest“ begründet. Allerdings kann oder will er nicht angeben, *worin dieser Rest besteht*.

5. Worin besteht der Rest oder: Wie ist das Menschsein zu sichern?

Ich falle mit der Tür ins Haus! Es wird Sie nicht verwundern, wenn *ich* meine sagen zu müssen: Der Mensch ist deswegen Mensch, weil Gott ihm dieses Attribut zuspricht! Menschsein hat den „Charakter indelebilis“, ist ein unauslöschbares Merkmal des Menschen. Weder kann es der betreffende Mensch selber abstreifen, noch können es ihm andere Menschen rauben. Selbst der entstellteste, depravierteste, fratzenhafteste Mensch ist und bleibt ein Mensch. Die Würde des Menschen liegt in der Gottesebenbildlichkeit begründet (Gen 1,26). Das, was Agamben mit dem Platzhalterwort „Rest“ bezeichnet ist m.E. die Gottesebenbildlichkeit, die freilich für einen un- oder areligiösen Menschen nur ein leeres Postulat sein mag². Die

² Eine Art Kompromiss versucht das Grundgesetz in seiner Präambel. Mit dem Satz „Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott...“ Hier geht es nicht darum die Bevölkerung religiös zu vereinnahmen, sondern die

Gottesebenbildlichkeit wird weder durch körperliche, geistige oder sonstige Behinderung oder Beeinträchtigung, weder durch Krankheiten, Psychosen, noch durch Gewalt an sich selbst, mit sich selbst oder durch andere gemindert. Auf den Kern des Menschen hat niemand einen Zugriff. Er ist nicht zerstörbar und nicht raubar.

6. Begründung der Gottesebenbildlichkeit

Nun mögen Sie vielleicht fragen: Woher weißt Du das mit der *Gottesebenbildlichkeit*? Das ist doch nur eine leere Behauptung! Ich sage: Weil es so in der Bibel steht!

Damit verschiebt sich freilich nur das Problem, denn wieso sollte die Bibel stimmen? Ich verschiebe das Problem gleich noch einmal und sage: Jesus! Nur von Jesus Christus her, dem Garanten der Autorität der Bibel, ist eine hinreichende Begründung der Menschenwürde erreichbar.

Jesus hat sich mit der Bibel identifiziert und sein Schicksal mit ihr so verknüpft, dass sein Scheitern auch ein Scheitern der Bibel (bzw. seiner Bibelinterpretation!) sein musste, dass sein Triumph aber am Ostermorgen auch die Bewahrheitung der Bibel mit sich bringt.

Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen – jedes Menschen! – ist m.E. nur in und mit Jesus Christus hinreichend zu sichern.

- Jesus *war* der Muselmann von Golgotha und schon die ersten Christen sahen in ihn den entstellten Gottesknecht des Jesaja, dessen viertes Lied ihn beschreibt und das Jahr für Jahr am Karfreitag in der Liturgie in voller Länge gelesen wird – wir hörten heute in der Lesung Ausschnitte davon. So wie Jesus trotz aller Verspottung, Marter, Entstellung, Verfratzung oder wie immer Sie es nennen mögen, Mensch, Gott-Mensch durch-geblieben ist, so behält auch der entstellteste Mensch sein Menschsein. Dafür ist Jesus ja gestorben und zwar so gestorben wie er gestorben ist! Hier treffen wir auf den harten Kern dessen, was die Kirche mit Sühnetod Jesu meint.
- Die glorreiche Auferweckung des gekreuzigten Jesus, die herrlichen Erscheinungen des Auferstandenen am Ostertag

belegen, dass Gott alle Verletzungen und Verwundungen, die hier auf Erden einen Menschen entstellen können, verklären und verwandelt kann! Christi Auferweckung belegt: Gott kann es tun und er wird es tun!

7. Alternative Begründungsversuche

Nun glauben immer weniger Menschen an Jesus Christus, kennen oder akzeptieren weder ihn selbst noch die Urkunde, die von ihm erzählt – die Bibel. Auch deshalb versuchen einige Philosophen – ich nenne hier nur Jürgen Habermas oder Hans Joas – die Gottesebenbildlichkeit (säkular: Menschenwürde) *ohne* Jesus, *ohne* Bibel zu begründen! Ich finde das gut und interessant! Möge es gelingen! Meine Bedenken: Nicht dass ich diese Versuche – soweit ich sie kenne – für falsch oder unnötig halte, aber diese Begründungen sind m.E. letztlich zu kraftlos und halten spätestens in Krisenzeiten, in denen alle zunächst an sich selber denken, kaum stand. Ich freue mich, dass so Gott und Corona wollen, der Philosoph Prof. Hans Joas anlässlich der kommenden Fastenpredigten dazu Stellung nehmen wird.

Warum und wie kann die Menschenwürde gesichert werden?

- In dem man sie in die Verfassungen schreibt?
- Wenn man sich in einem herrschaftsfreien Diskurs verfahrenstechnisch einwandfrei auf sie geeinigt hat?
- Weil sie im „Projekt Weltethos“ von Hans Küng festgehalten ist?
- Im Namen welcher Macht soll gegen die Entmenschlichung des Menschen protestiert werden, wenn der Mensch selbst letzte Instanz ist?-

8. Das Menschsein absprechen - wehret den Anfängen!

Agamben greift zum Bild des Muselmannes um ein Extrembeispiel zu statuieren. Aber er sieht die Gefahr, dass der Mensch dem Menschen sein Menschsein nimmt nicht nur als traurige Episode der Vergangenheit, sondern sieht auch in der Gegenwart die Möglichkeit und Gefahr dazu. Etwa in den Flüchtlingslagern oder auf Guatanamo, wo der Notzustand immer mehr zum Normalzustand wird.

In Weiterführung seines Gedankens möchte *ich* anführen:

Wenn ich erst einmal anfangen anderen das (richtige) Menschsein abzusprechen, weil er Flüchtling, Ausländer, Verbrecher, sexuell divers, Feind oder was auch immer, also kein richtiger Mensch ist, oder noch nicht ist und nicht mehr ist, dann sinkt die Hemmschwelle diesen Nicht- oder Ex- oder Halbmenschen entsprechend unmenschlich zu behandeln, denn: es ist ja kein Mensch (mehr)! In den KZs gab es eine entsprechende Rückkoppelung und negative Spirale:

- Der Jude ist kein richtiger, vollständiger Mensch, deshalb darf – ja muss – er anders behandelt werden!
- Er degeneriert zum Muselmann, der wiederum Beleg für die Unmenschlichkeit ist und neue Legitimität zur sog. „Sonderbehandlung“ gebiert.

9. Fazit: Wir müssen an der Gottesebenbildlichkeit festhalten!

Agamben provoziert mit seiner Rede vom „Muselmann“ die immer wichtigere Frage: Was macht den Menschen zum Menschen? Wann ist der Mensch nicht mehr Mensch („Das ist doch kein Leben!“ so ist oft zu hören)? Ich kann hier nur noch Stichworte wie *Sterbehilfe* oder *Präimplantationsdiagnostik* nennen! Es ist unsere Aufgabe als Christen und Kirchen, am Menschsein des Menschen festzuhalten, es einzuklagen, auch wenn es nicht mehr für Nichtchristen benennbar ist. Das muss nicht bedeuten, den Tod am Krankenbett ewig hinauszuzögern! Aber es bedeutet gegenüber den Beschneidern und Zurechtstutzern des Menschseins argwöhnisch zu sein!

Nochmals: Die Würde des Menschen beruht nicht im Alter, in der Frage, ob man gesund oder krank, behindert oder nicht behindert, körperlich oder seelisch im Lot ist, sondern letztlich: weil wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, Kinder Gottes sind und immer bleiben werden.

Jesus Christus ist meines Erachtens der einzige Grund mit dem die Menschenwürde *hinreichend* zu sichern ist. Immerhin ist in

der Präambel des Grundgesetzes von der „Verantwortung vor Gott“ die Rede. Nur der Bezug auf Gott kann m.E. die Würde des Menschen gewährleisten und sie vor dem Zugriff des Menschen bewahren. Amen

Herr Jesus Christus,
das Leben ist verletzbar und verletzlich. Wir
bitten dich:

Für das werdende Leben: schenke den
werdenden Müttern und Vätern den Wunsch
und Willen zum Leben ihres Kindes! Lass
Kirchen und Staat Hilfen bereitstellen, wo
diese nötig ist. (Christus höre uns...)

Wir bitten um das gefährdete Leben: um
Schutz für Flüchtlinge, Soldaten und Zivilisten
in den Kriegsgebieten. (Christus höre uns...)

Wir bitten um die Abschaffung und Ächtung
der Todesstrafe in allen Ländern dieser Welt.
(Christus höre uns...)

Wir bitten um das sterbende Leben: um
Respekt vor den Menschen, auch in seiner
Hinfälligkeit, und ein würdevolles Leben bis
zuletzt. (Christus höre uns...)

Allmächtiger Gott,
du hast den Menschen als Ebenbild Gottes
geschaffen. Lass uns diese einzigartige Würde
erkennen, benennen und bekennen,
darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.
Amen

Lesung aus dem Buch Jesaja

Leid und Erfolg des Gottesknechts

Siehe, mein Knecht wird Erfolg haben,
er wird sich erheben und erhaben und sehr
hoch sein.

Wie sich viele über dich entsetzt haben - so
entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein
Mensch. ...

Er hatte keine schöne und edle Gestalt,
sodass wir ihn anschauen mochten.

Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden
an ihm.

Er wurde verachtet und von den Menschen
gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit
Krankheit vertraut.

Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt,
war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

Aber er hat unsere Krankheit getragen und
unsere Schmerzen auf sich geladen.

Wir meinten, er sei von Gott geschlagen,

von ihm getroffen und gebeugt.

Doch er wurde durchbohrt wegen unserer
Vergehen,
wegen unserer Sünden zermalmt.

Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm,
durch seine Wunden sind wir geheilt. ...

Er wurde bedrängt und misshandelt,
aber er tat seinen Mund nicht auf.

Wie ein Lamm, das man zum Schlachten
führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern
verstummt,
so tat auch er seinen Mund nicht auf. ...

Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das
Licht. ...

Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen
gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

Deshalb gebe ich ihm Anteil unter den
Großen und mit Mächtigen teilt er die Beute,
weil er sein Leben dem Tod preisgab
und sich unter die Abtrünnigen rechnen ließ.

Wort des lebendigen Gottes...